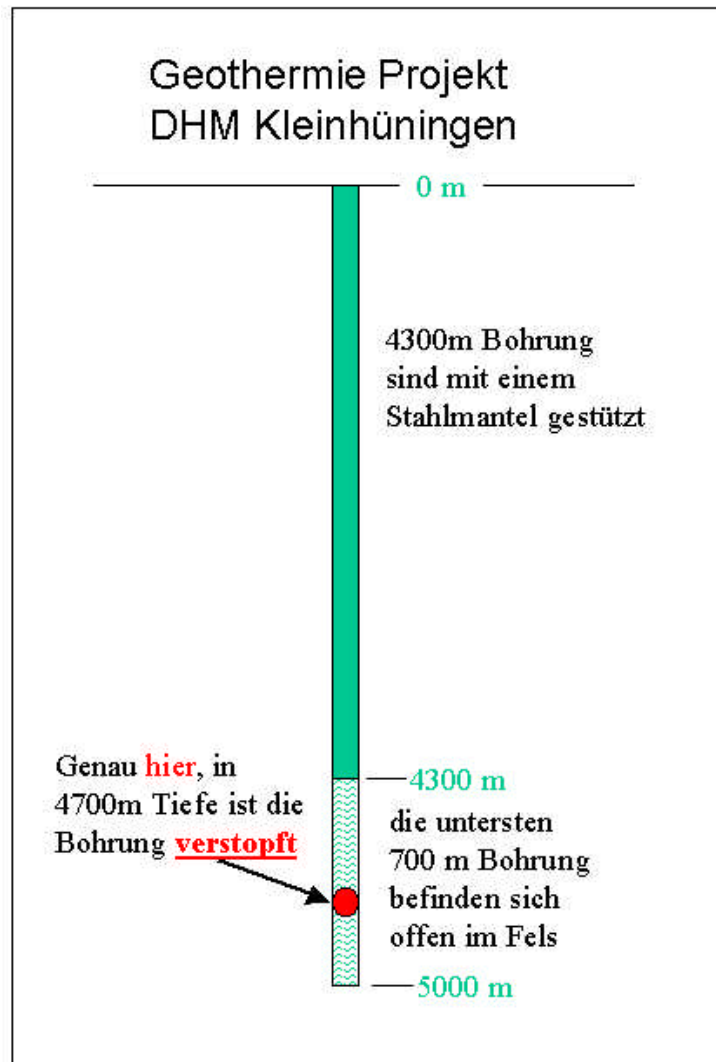


Geopower braucht nach gut 2 Jahren bereits den Rohrmax

Nach gut zweieinhalb Jahren ist die wegen Erdbeben im Dezember 2006 stillgelegte Bohrung beim Deep Heat Mining (DHM) in Kleinhüningen bereits sanierungsbedürftig. Der Grund: Die Bohrung ist auf einer Tiefe von 4700m durch Gesteinsmaterial verstopft und muss erneut freigebohrt werden.



Doch genau in dieser Tiefe ist es energetisch gesehen am interessantesten und gleichzeitig am lukrativsten, weil die Temperaturen dort 170 Grad Celsius und mehr betragen. Genau in diesem Bereich ist das Bohrloch nicht geschützt und fällt in sich zusammen bzw. verstopft sich.

Grundsätzlich hängt dies mit der Beschaffenheit der Gesteinsschichten im Untergrund von Basel zusammen:

Die Erde ist in der Region Basel ständig in Bewegung. Künstlich geschaffene Risse und Klüfte schließen sich, neue bilden sich an anderer Stelle durch die Erdbewegung wieder. Das alles dürfte häufig zu Betriebsausfällen und enormen Leistungsschwankungen im Betrieb führen und stellt somit die Wirtschaftlichkeit des Projektes Geothermie in Basel klar in Frage.

Anbei der entsprechende Artikel aus der BAZ vom 08.06.2009:

<http://bazonline.ch/basel/stadt/Geopower-will-wieder-bohren/story/29150938>

Basler Zeitung

BASEL

Geopower will wieder bohren

Aktualisiert am 08.06.2009 **12 Kommentare**

Die Geopower AG will am Standort der sistierten Geothermiebohrungen in Kleinhüningen weitere Messungen vornehmen. Sie hat dafür ein Baugesuch eingereicht.



Der Bohrturm der Tiefenbohrungen im Jahr 2006 (Bild: Hannes-Dirk Flury)

Links

► [Medienmitteilung AUE Basel-Stadt](#)

Die Messungen sollen Aufschluss über die Wasserdurchlässigkeit des Gesteins in 5000 Meter Tiefe geben beziehungsweise darüber, ob sich dort ein Wasserreservoir gebildet hat. Dies sei für das Projekt wie auch allgemein für die Geothermie von grosser Bedeutung, teilte das baselstädtische Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt am Montag mit.

Die Messungen werden mit einer akustischen Kamera durchgeführt. Zuvor muss aber ein Hindernis im Bohrloch auf rund 4700 Meter Tiefe ausgefräst werden. Schliesslich sollen im Zuge eines Fördertests rund 200 Kubikmeter Wasser aus dem Bohrloch entnommen werden. Gerechnet wird mit einer Arbeitsdauer von zehn bis zwölf Tagen.

Sicherheitsdispositiv

Die Arbeiten verursachten nur geringe Druckänderungen im Bohrloch, hält das Amt für Umwelt und Energie weiter fest. Trotzdem sei ein Sicherheitsdispositiv vorgesehen. Gemäss diesem sollen beim Erreichen bestimmter Werte die Arbeiten sofort abgebrochen und die Chemiekontrollstelle sowie der Schweizerischen Erdebendienst (SED) informiert werden.

Ein solcher Fixpunkt wäre laut den Angaben etwa ein Erdstoss mit einer Stärke von über 1 auf der Richterskala. Zum Vergleich: Das letzte vom Erdbebendienst erfasste Ereignis spielte sich am 30. November 2007 ab und hatte eine Stärke von 1,6. Vom Menschen sei dies nicht wahrnehmbar, und im Reservoir sei die Seismik seit Monaten auf sehr tiefem Niveau.

Das Baugesuch wird vom Bauinspektorat geprüft. Die seismischen Risiken überprüft die Chemiekontrollstelle. Die Geopower AG hatte im Rahmen des Basler Geothermieprojekts 2006 durch ein Bohrloch Wasser in 5000 Meter Tiefe gepresst. Nach drei unerwartet starken Erdstössen war das Projekt Ende 2006 sistiert worden. (hws)

Erstellt: 08.06.2009, 13:11 Uhr

Weiter Infos wie immer unter: www.eeg-eeq.ch